

Kampf um den Erhalt des Erbes von Klaus Paier

Aachener Journalistin Margret Vallot will, dass Graffito „Zwischen den Tagen“ nicht im Bauschutt versinkt. Unterstützung durch Kathy-Beys-Stiftung.

VON DAVID GRZESCHIK

Aachen. Es ist die Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1983. Der damals 37-jährige Klaus Paier zieht los und ist sich seiner Mission sicher: „Ich will an die Wand bringen, was mir Lust und Angst macht.“ Gesagt – getan. Für diese Nacht hat sich der junge Künstler vorgenommen, schräg gegenüber dem Kaiser-Karls-Gymnasium (KKG) ein Graffito an die Wand zu malen. Das muss natürlich geheim geschehen, schließlich dulden die Oberen keine bunten und aussagestarken Bilder auf heruntergekommenen Mauern der Stadt. Paier erschafft einen jungen Mann, der auf einer Bank sitzt. Das Graffito „Zwischen den Tagen“ ist geboren.

Im Jahr 2009 ist Paier gestorben. Sein Graffito aber ist immer noch da. Es ist von beachtlichem künstlerischem Wert und steht – anders als viele andere Werke des Aache-

ner Wandmalers – nicht unter Denkmalschutz. Der Grund: Es ist in Vergessenheit geraten.

Damit das nicht so bleibt, setzt sich Margret Vallot für den Erhalt des Kunstwerks ein. Vallot ist Journalistin und Bloggerin und hat das Bild per Zufall entdeckt. „Daraufhin habe ich es fotografiert und ein Bild vom Graffito ins Netz gestellt, um auf Stimmen von Usern zu warten“, so Vallot. Die „großen Reaktionen“ hätten sie überrascht. Auf Anhieb beteiligten sich mehrere an der Diskussion, einige gaben an, das Bild noch zu kennen. „Das Besondere ist doch, dass dieses Kunstwerk nicht für finanzielle Zwecke geschaffen wurde, sondern als Kunst zu verstehen ist, die zu den Menschen geht“, erklärt Vallot den Wert des Graffitos. Das mache das Werk für sie „interessant und charmant“.

Gegründet auf Vallots Initiative bildete sich eine kleine Gruppe,



Im Bestand gefährdet: Klaus Paiers „Zwischen den Tagen...“ muss nach der Überzeugung von Max Render und Alexandra Simon (von www.unserAC.de, Kathy-Beys-Stiftung) und der Initiatorin Margret Vallot (Mitte) erhalten bleiben. Foto: Andreas Herrmann

die sich über die Internetseite der Aachener Kathy-Beys-Stiftung zusammenfand. Sie organisierte nun ein erstes Treffen mit Vertretern des Stadtrats, um über die Zukunft des Bildes zu beraten.

Bei diesem waren sich Margret Vallot und die Parteipolitiker von SPD, FDP, Piraten und den Grünen

schnell einig, was den Umgang mit dem Graffiti angeht: Es muss – in welcher Form auch immer – fortbestehen. Denn eines steht außer Frage: Dass es sich bei Klaus Paiers Werk um Kunst handelt.

Größtes Problem ist derzeit, dass sich an dem Graffiti eine Großbaustelle der RWTH befindet. Die

Folge: Der Zustand des Bildes hat sich bereits stark verschlechtert. Eine Gruppe von Ehemaligen des KKGs habe sich das Graffiti unlängst angesehen und sei erschrocken über den schlechten Zustand gewesen. Zudem stehe es auf Universitätsgelände, womit das Land Nordrhein-Westfalen verantwort-

lich für das Kunstwerk wäre. Über den Umgang mit dem Bild muss sich die Politik noch einig werden. Vallots Wunsch ist dagegen klar: Sie möchte, dass die Stadt das Kunstwerk unter Denkmalschutz stellt – so, wie es bereits mit zwei weiteren Paier-Graffiti im Café Kettel geschehen ist.